Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

26.7.1876 (No. 176)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Juli.

№ 176. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Konstantinopel**, 24. Juli. Nach einem Regierungstelegramm aus Mostar vom 24. Juli stieß Mukhtar Pascha gestern Morgen bei Bischina unweit Nevesinje auf den Feind und nahm nach dreistündigem Gefecht alle Stellungen der Montenegriner ein; letztere mußten sich unter großen Verlusten zurückziehen.

† **Wien**, 24. Juli. Dem hiesigen „Telegraph. Corresp.-Bureau" wird aus Belgrad vom 24. Juli gemeldet: Der serbische Generalstab hat beschlossen, daß General Tschernajeff Ak-Palanka und Babina Glawa, sowie überhaupt alle diejenigen Positionen räumen solle, welche Abdul Kerim Pascha leicht einnehmen könnte.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Trotz der Sperrung des Hafens von Klek dauert die Ausschiffung von türkischer Munition noch fort. Wie berichtet wird, soll es die letzte Sendung sein, welche schon im Hafen war, als die Sperrung verfügt wurde.

Ueber die Bedeutung des Hafens von Klek für die Türkei schreibt die „D. Ztg.": Die Herzegowina besitzt zwei Ausläufer gegen das Adriatische Meer hin, „Luftlöcher" genannt. Es sind dies die Gebiete der Suttorina (an der Bai von Cattaro) und von Klek. An diesen beiden Punkten ist das österreichisch-dalmatinische Gebiet durch einen bis an's Meer reichenden türkischen Landstreifen unterbrochen. Die Herzegowina berührt hier die Adria. Diese beiden „Luftlöcher" erweisen sich für die Türken insofern von großem Werthe, als es letzteren durch sie möglich wurde, ihre Truppen auf dem Seewege heranzuziehen, sie im Hafen von Klek auszuschiffen, von wo dieselben auf türkischem Gebiet in das Innere des insurgirten Gebietes gelangten. Natürlich können die Türken dennoch nicht ganz frei über die „Luftlöcher" verfügen. Es sind hier Verträge maßgebend, die noch aus der Zeit herrühren, da Dalmatien zur Republik Venedig gehörte. Nach einem der zahlreichen Kriege, welche die einst so mächtige Republik mit der Türkei führte, wurde bestimmt, daß die Landstreifen von Klek und der Suttorina territorial zwar zur Türkei gehören sollen, daß aber die Einfahrt in die Bucht derselben, die von dalmatinischem Gebiete gebildet wird, als mare clausum zu betrachten sei, das heißt als Meer, welches nicht den Schiffen aller Nationen offen steht, sondern dessen Beschiffung nur dem Staate, welcher die Oberhoheit über dasselbe besitzt, also hier Venedig, zukommt. Als durch die Wiener Congreßacte Dalmatien an Oesterreich kam, gingen die hier detaillirten Rechtsverhältnisse auf den neuen Gebieter Dalmatiens über. Allein bald fand man auf beiden Seiten das Mißliche dieser Zustände. Die österreichische Regierung sah ungern das dalmatinische Gebiet an zwei Stellen von fremdem Gebiete unterbrochen, während für die Pforte die beiden „Luftlöcher" keinen Werth hatten, so lange die betreffende Zufahrt als mare clausum betrachtet wurde.

Wiederholt suchte Oesterreich von der Türkei die Abtretung jener beiden Landstreifen zu erlangen, zuletzt im Jahre 1853, da Graf Leiningen seine bekannte Mission nach Konstantinopel unternahm. Aber die türkischen Staatsmänner wiesen beharrlich ein solches Ansinnen zurück. Die Wichtigkeit, welche der Hafen von Klek für die Türken bei einem Aufstande in Bosnien und der Herzegowina hat, war zu sehr in die Augen springend, als daß der Divan auf die dahin abzielenden Wünsche Oesterreichs freiwillig eingegangen wäre. Schließlich kam zwischen beiden Staaten folgendes Uebereinkommen zu Stande: Die Türkei gestattet Oesterreich, eine Militärstraße durch das Gebiet von Klek herzustellen, um die Bewegung österreichischer Truppen aus dem nördlichen in das südliche Dalmatien zu ermöglichen, wie dies 1869 während des Bocchesen-Aufstandes wiederholt erforderlich wurde. Dagegen versprach Oesterreich der Türkei, auf jedesmaliges Ansuchen den Hafen von Klek für ihre Kriegsschiffe zu öffnen. Als im vergangenen Jahre der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina ausbrach, suchte die Pforte bei der österreichischen Regierung um die Erlaubniß an, Truppen im Hafen von Klek ausschiffen zu dürfen, was anstandslos gewährt wurde. So kamen die türkischen Bataillone, welche sich nun seit Jahresfrist mit den Aufständischen messen, nach der Herzegowina. Da erklären auf einmal Serbien und Montenegro an die Türkei den Krieg. Die Lage auf der Balkan-Halbinsel gewinnt ein ernsteres Gesicht. Die Türkei sieht sich in einen Kampf verwickelt, von dessen Ausgang ihre Existenz abhängt. Da fällt wie eine Bombe mitten in die Friedensstimmung die Nachricht, Oesterreich habe den Hafen von Klek für die türkischen Truppentransporte gesperrt.

Nach der „N. Fr. Presse" hätte das Hochwasser der Drina den Serben die Schiffbrücken weggerissen, auf denen sie ihren Rückzug auf das rechte Ufer ausführen könnten.

Die Montenegriner standen mit einem Corps zwischen Nevesinje und Mostar bei Blagaj. Sie hatten sich zwischen diesen Ort und der Bischina auf den Höhen verschanzt. Dort hat sie am 24. Mukhtar Pascha angegriffen. Nach dem türkischen Bericht (Konstantinopel) sind sie aus dieser Stellung vertrieben worden.

Aus Cettinje erhält die „Pol. Corr." über die von den Montenegrinern ausgeführten Operationen den nachfolgenden Bericht: Aus dem Hauptquartier des Fürsten Nikolaus d. d. Zrkvitscha-Ubli, den 8. Juli, ist folgender Bericht eingelaufen: Am 7. d. M. marschirten wir durch Banjani nach Oputna-Rudina. Bis jetzt machten wir fünf Tagmärsche. Am ersten Tage übernachteten wir in Zuza, am zweiten in Grahowo, am dritten in Welimija, am vierten in Zrni-Kuk, und am fünften gelangten wir hieher. Da bleiben wir zwei Tage lang Wir marschiren in der Regel sechs Stunden täglich, mitunter aber auch neun Stunden. Je nach den Wasserquellen, die nicht überall anzutreffen sind, muß der Tagmarsch ein längerer oder kürzerer sein. In Zrni-Kuk fand eine Generalrevue der herzegowinischen wie montenegrinischen Truppen statt. Der Fürst organisirte daselbst die Insurgenten in zehn Bataillone von je 5- bis 600 Mann. Man vertheilte unter die Herzegowiner neue Waffen. Der Fürst ernannte Officiere und vertheilte den Bataillonen Fahnen. Der Fürst erschien in Gala-Uniform, mit allen Orden dekorirt und mit dem berühmten Säbel des Czars Duschan Nemanja umgürtet, welchen der Fürst vom Czar im Jahre 1868 zum Geschenke erhalten hat. Die Armee verfügt im Ganzen über zwölf Aerzte, die vier Doctoren mit inbegriffen, welche die Spitäler von Grahowo und Cettinje leiten. Von Fremden ist nur Bozidaroff Wesselitzky im fürstlichen Hauptquartier. Dieser Herr scheint aber viel zu thun zu haben, da er täglich Estafetten mit Depeschen und Briefen nach Cettinje zur weiteren Beförderung abschickt, da das Hauptquartier weder eine Post noch einen Telegraphen besitzt.

Von der Ibar-Armee wurde von dem Commandanten Dutschits am 10. ein Bericht nach Belgrad geschickt, welcher deren erste Operationen darstellt. Wir fügen demselben als Erläuterung bei, daß sämmtliche hier genannte Orte auf der Grenze von (Neu-)Serbien und Alt-Serbien auf der linken Seite des Flusses Uwatsch, im N.W. von Nova Varosch liegen. „Die Abtheilung des Archimandriten Dutschits überschritt am 7. Juli den die Grenze bildenden Fluß Uvatz. Da der Fluß stark angeschwollen war, so war es schwer, einen geeigneten Platz zum Uebergang zu finden. Die Wahl fiel auf Rostoza oberhalb der Kokiner Fähre; die Schwierigkeiten, welche im Wege standen, waren groß. Gegen 3 Uhr Nachmittag stand unsere Truppe auf türkischem Gebiet. Bei Krivi-Dol rasteten die Soldaten und setzten sich sodann gegen das eine Stunde entfernte Nova-Varosch in Marsch. Wir bemächtigten uns einiger strategischer Punkte und etablirten eine Mörserbatterie. Alsbald bemerkten uns die Türken und begannen gegen uns zu plänkeln, was etwa 2 Stunden andauerte. Am nächsten Tage, um 2 Uhr Morgens, griffen unsere Truppen die Türken an, vertrieben dieselben aus ihren Positionen und bemächtigten sich einiger türkischer Schanzen. Die Türken zogen sich in drei große und stark befestigte Schanzen hart bei Nova-Varosch, zurück und eröffneten von hier aus ein kräftiges Geschütz- und Kleingewehrfeuer gegen uns. Wir leisteten heftigen Widerstand und unsere kleine Batterie machte dem Feinde großen Schaden.

Gegen 2 Uhr Nachmittags erhielten die Türken Verstärkungen aus Kladnitza, Prijepolje und Kolaschin. Wir setzten den Kampf trotzdem unverdrossen fort und behaupteten alle den Türken abgenommenen Positionen. Um Mitternacht zwischen dem 8. und 9. hielten wir Kriegsrath. Es wurde beschlossen, die Position zwischen Sjenitza und Nova-Varosch zu besetzen. Am 9. vertrieben wir nach einem kurzen Kampfe die Türken oberhalb Radojne aus ihren Positionen. Diese Diversion hat den Feind ungemein überrascht. Innerhalb 3 Tagen vertrieben unsere Truppen die Türken aus den Schanzen auf dem Rutoschi, bei Kamentza, auf dem Crui-Vrb, auf Tikwa, auf Teferin und dem Wranani, wiewohl alle diese Schanzen von Nizams vertheidigt wurden. Wir erbeuteten viel Proviant, Vieh, eine Menge Zelte und andere Gegenstände. Im Kampfe bei Nova-Varosch verloren wir an Todten 8, an Verwundeten 32 Mann. Unter den letzteren ist auch der Lieutenant Todor Jovanovits. Der Archimandrit Dutschits selbst ist leicht an der Hand verwundet worden. Die Türken hatten 96 Todte und 120 Verwundete. Die Türken stellten in den Schanzen christliche Weiber und Kinder auf, von welchen viele getödtet wurden. Wir halten Nova-Varosch cernirt."

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 174.)

Sie sah ihn einen Augenblick ein wenig verdutzt an. Ein flüchtiges Lächeln glitt durch ihre Züge. Dann richtete sie wie im raschen Entschluß das klare Auge auf ihn und fuhr mit unbeschreiblicher Innigkeit fort: „Lieber Börner! Ich habe außer Ihnen keinen Freund auf der Welt. Bleiben Sie bei uns! O bitte, gehen Sie nicht fort!"

„Ich bin ja auch mit ganzer Seele bereit, eine Unterredung mit Ihrem Herrn Vater herbeizuführen, Fräulein Angelika! und ich hoffe, daß es mir gelingen wird, ihn von meiner Unschuld zu überzeugen! Noch mehr, ich will ihn bitten, die harte Bestimmung in Betreff meiner Entlassung zurückzunehmen! Dabei dürfen Sie überzeugt sein, mein Fräulein, daß ich der Unterredung mit Ihnen über die bewußte Herzensgeschichte in keiner Weise erwähnen werde. Ich werde die Unverletztheit Ihrer Ehre als erstes Gesetz betrachten, sollte ich selbst einmal meinem Princip, überall und jederzeit die Wahrheit zu reden, untreu werden."

„Nein, nein, lieber Börner! das ist nicht das rechte Mittel." Und nun erhob sie sich hastig von ihrem Sitze und eilte auf ihn zu. Seine Hand mit raschem Drucke fassend, flüsterte sie ihm unter tiefem Erröthen in's Ohr: „Wenn Sie zu Papa sagen wollten, daß Sie mich — daß Sie mich —" Sie stockte und schüttelte in namenloser Verwirrung den Kopf, wobei ihre heißen Blicke den Erdboden suchten.

Es überkam ihn eine sonderbare Ahnung und in angstvoller Bestürzung sah er ihr in's Auge.

„Gleichviel!" rief sie schluchzend und hob wie in verzweiflungsvoller Entschlossenheit den Kopf, „gleichviel — was Sie auch von mir denken mögen, aber es muß heraus. Ich kann und will unter diesem entsetzlichen Druck nicht länger leiden. Lieber Börner, wenn Sie Papa sagen wollten, — sagen könnten, daß Sie mir — ein ganz klein wenig — gut sind — sehen Sie," fuhr sie plötzlich rascher fort und umschloß seine Rechte mit ihren beiden kleinen Händen, „ich wollte dann schon meinen Kopf aufsetzen und es durchführen, daß Sie mein Mann würden! und Papa müßte dann doch zuletzt nachgeben, wenn ich ihm sagte, daß ich ohne Sie nicht leben kann!"

„Angelika," rief er betroffen, „aber das — das geht ja nicht!" Es überlief ihn heiß und kalt. „Das also war es?" schoß es ihm durch den Sinn. „Das ist es? Sie liebt mich?"

„Das geht nicht?" wiederholte Sie mit reizender Unbefangenheit und schüttelte die prächtigen Locken, „ei, und warum sollte es denn nicht gehen? Mag Papa wollen oder nicht, über meine Person verfüge ich selber, und wenn er mir nichts gibt von seinem Vermögen, nun, so ist mir's auch gleich. Ich bin nicht arm. Ich besitze von meiner guten Mama vierzigtausend Thaler und die müssen mir ausgezahlt werden, sobald ich großjährig bin!"

Börner befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung. Es war ihm, als stritten zwei dämonische Gewalten in seiner Brust um die Oberhand. Frieda besaß sein Herz, aber hier trat ihm die Schönheit in ihrer Eleganz und von jenem geheimnißvollen Nimbus der Vornehmheit verklärt entgegen, der auf die männliche Eitelkeit so bestechend einwirkt.

„Frieda!" Er flüsterte den Namen mit bebenden Lippen in sich hinein, und noch einmal erhob sich das maifrische Kind mit den blonden Locken und richtete den klaren Himmelsblick vorwurfsvoll fragend auf ihn. Die alte Liebe behauptete ihr Recht. Sie hatte einmal mit ihren knospenden Blüthenranken sein Herz umsponnen und so leicht ließ der süße Gottesfrieden älterer Empfindungen sich nicht verdrängen.

Er sann auf einen Mittelweg und glaubte bald das Richtige gefunden zu haben. „Angelika!" erwiderte er so ruhig, als es ihm möglich war. „Ich bin ein armer, unbedeutender Arbeiter und passe durchaus nicht in die feine, vornehme Welt, in welcher du als Königin herrschest. Die Conflicte, die Intriguen gegen uns würden ja kein Ende nehmen. Man würde kein Mittel unversucht lassen, uns zu trennen. Die Verfolgungen, die Hetzereien deiner Familie würden dich tödten, Angelika! Du würdest unglücklich, namenlos unglücklich werden. Die Reue, die bitterste Reue würde dich verzehren, Angelika! Ich kann und darf das schwere Opfer nicht annehmen!"

Sie hatte langsam seine Hand losgelassen und war während seiner Worte so bleich geworden, wie ein Marmorbild. Nun richtete sie die großen Augen mit einem so trostlosen Ausdruck auf ihn, daß er innerlich erschrack.

Der Schlag war ein fürchterlicher. Das anmuthige, geistig begabte Mädchen, das überall Liebe erweckte, wo es hinkam, hatte aus leicht begreiflichen Gründen die Neigung des Dichters für sich als gewiß vorausgesetzt. Daß das Herz des jungen Mannes nicht mehr frei war, davon hatte sie keine Ahnung.

„Er liebt mich nicht!" stöhnte sie dumpf auf, „oh, mein Gott! er liebt mich nicht, er liebt das schlanke Reh, das Wildröslein aus dem Thüringerwalde, das seine Verse ziert, und mich — mich liebt er nicht!"

Rudolf zitterte, wie vom Fieberfrost geschüttelt. Es zog wie ein flüchtiger Blitz der Gedanke durch sein Hirn, daß nie ein weibliches Wesen ihn so lieben würde, selbst Frieda nicht. Es war ihm, als schaue er in einen wirren Traum von Lust und Weh, aber schließlich war es doch wieder Frieda und immer Frieda, die ihm vor Augen stand. Leise schüttelte er den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

** London, 22. Juli. Die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage hat eine Wassers- und Feuersnoth eigenthümlicher Art zur Folge gehabt. Im Durchschnitt ertranken von Badelustigen in der Themse in einer Woche 30, am letzten Sonntag allein 12, eine Thatsache, welche die Errichtung freier Badeplätze dringend nothwendig erscheinen läßt. Zu derselben Zeit standen fast täglich die Gemeindewiesen rund um London, namentlich die Eisenbahn-Dämme, in Feuer und erheischten die Hilfeleistung der Feuerwehr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ueber die Kämpfe bei Nisch bringt die „Turquie" officielle Telegramme, die Folgendes enthalten: Ein Telegramm vom 4./16. Juli des Serdar Ekrem Abdul Kerim Pascha an den Kaimakam des Seraskierats: „Ich habe Sie gestern verständigt, daß Suleiman Pascha, der gestern an der Spitze seiner Division von Scherikoj (Pirot) nach Comanova-Bairi vorgedrungen ist, heute seine Bewegung beginnen sollte. Gestern ist ein anderes Corps von Palanka aus gegen die Serben, welche sich Angesichts von Palanka verschanzt hatten, vorgedrungen. Dieses Corps bestand einen heftigen Kampf mit dem Feind, der mit dem Bayonnet aus seinen Positionen delogirt und vollständig geschlagen wurde." — Ferner eine Depesche von Achmed Ejub Pascha an den Kriegsminister in Sophia: „Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß in Folge des gestrigen Gefechtes und der Occupation seiner befestigten Stellungen der Feind den Khan Midhat Pascha (ein Fort bei Nisch) und seine Verschanzungen ohne Kampf verlassen nnd sich zurückgezogen hat. Der Nebel ist so dicht, daß es uns unmöglich ist, zu erkennen, ob er jenseits andere Stellungen bezogen hat und in welcher Lage er sich augenblicklich befindet. Wir können auch nicht unterscheiden, bis zu welchem Punkte Suleiman Pascha vorgerückt ist."

Dann berichtet Suleiman Pascha an den Kriegsminister: Heute um 7 Uhr bin ich in Babina Glava eingetroffen. Der Feind befand sich im Khan Midhat Pascha und dessen Umgebungen. Eine Abtheilung unserer Truppe von Palanka ist auf dem Wege zu uns zu stoßen. Die Serben haben in Folge unserer Umgehung ihre Befestigungen aufgegeben und die Flucht ergriffen. Unsere Tscherkessen ereilten ihre Nachhut und brachten ihnen Verluste bei; die Größe derselben kennen wir zur Zeit noch nicht genau. Wir haben ihnen eine große Menge Schafe, Ochsen und anderes Vieh, nebst einer Anzahl Waffen und Kriegsmunition abgenommen.

Aus Belgrad kommt jetzt die wichtige Nachricht, die bisher schon von den Türken wohlgesinnten Blättern hier und da verbreitet wurde, der serbische Generalstab habe beschlossen, Tschernajeff solle At Palarka und die Babina Glawa, sowie alle die Punkte räumen, die Abdul Kerim Pascha leicht einnehmen könne. Damit werden die Nachrichten von der Verdrängung der Serben aus den eroberten Stellungen bei Nisch, die wir in unserer Sonntagsnummer gemeldet haben, bestätigt. Somit wäre der Rückzug auf Alexinatz eingeleitet.

Mit welchen Schwierigkeiten ein Berichterstatter auf dem Kriegschauplatz zu kämpfen hat (außer persönlichen Gefahren), um nur seinen Bericht ungefährdet an ihre Adresse zu bringen, ersieht man aus einer Schilderung des „Pesther Lloyd": Ich trete die Reise (von Widdin über den Balkan) nach Sofia zu gleicher Zeit mit dem Kriegscorrespondenten der „Neuen freien Presse" Hrn. M. an. Wir nehmen uns auf gemeinschaftliche Kosten einen Dragoman (Dolmetscher), einen gut bewaffneten Wärter für unsere Pferde, der zugleich unser Diener ist, endlich einen uns durch Vermittlung des Consulats zugewiesenen Gendarm (Zaptije) mit. Kommen besonders wichtige Ereignisse vor, so senden wir den Gendarm oder den Diener auf gemeinsame Kosten bis Tatar-Bazardschik, wo die Bahn beginnt, und von dort mit der Bahn nach Konstantinopel, behufs Abgabe unserer Briefe auf der österreichischen Post und — wenn möglich — Absendung eines Telegramms.

Dieser Weg ist allerdings langwierig, umständlich und kostspielig — aber der einzig mögliche. Sollten wir z. B. bis Nisch kommen, so würde der Bote von dort bis Tatar-Bazardschik 2½ Tage zu Pferde und bis Konstantinopel noch weitere 1½ Tage mit der Bahn brauchen, da diese Bahn bei Nacht nicht verkehrt. Trotzdem erhält der „Pesther Lloyd", abgesehen von den officiellen Regierungstelegrammen, auf diese Weise noch immer am frühesten die Originalberichte aus dem türkischen Hauptquartier und dürfte vielleicht im Vereine mit der „Neuen Freien Presse" allen europäischen Blättern vorauskommen, denn — so versicherte mir Fazly Pascha, der vor einigen Tagen erst aus Plevlje hiehergekommen — es befindet sich zur Stunde weder ein deutscher noch ein französischer Correspondent in Sophia, und es wird sich auch durch das unsichere Bulgarien sobald keiner hin wagen.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 23. Juli. Der so eben veröffentlichte Jahresbericht der Kölner Handelskammer spricht sich im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge nach einer eingehenden Erörterung der einschlägigen Momente mit aller Entschiedenheit gegen jede schutzzöllnerische Reaction aus. Der Bericht bemerkt u. A.: Zwei Länder, beide ausgerüstet mit den reichsten Schätzen des Bodens, in günstiger Lage am Meere, durchzogen von natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, sowie von Eisenbahnen, deren Länge dem einen den Besitz des absolut größten, dem anderen des relativ dichtesten Bahnnetzes verleiht — repräsentiren gerade in der Gegenwart die beiden Principien, welche bei der Frage wegen Wiederabschlusses der Handelsverträge abermals einander gegenüberstehen. Dort England, welches nur noch Finanzzölle von einigen Consumtionsartikeln erhebt, hier Amerika, das mit nur wenigen Ausnahmen auf alle fremdländischen Einfuhren Eingangszölle von zum Theil abnormer Höhe gelegt hat. Die wirthschaftlichen Zustände Englands sind so günstige, wie sie bei der allgemein drückenden Lage von Handel und Industrie es eben nur sein können, während in den Vereinigten Staaten seit einer Reihe von Jahren ein Zustand anhält, der am innersten Marke des wirthschaftlichen Organismus dieses Landes zehrt, und der eine bedenkliche Krisis in dem Momente herbeiführen dürfte, wo die gesetzgebenden Factoren dieses Landes endlich nothgedrungen sich dazu werden entschließen müssen, mit dem System der Schutzzölle zu brechen und von neuem in die Bahnen des freieren internationalen Güteraustausches einzulenken, in denen vor dem Bürgerkriege das Land rasch emporgeblüht war und bei allgemeinem Wohlbefinden und Wohlstande der gesammten Bevölkerung zu einer beneidenswerthen Lage sich aufgeschwungen hatte. Ein Blick auf diese Thatsache werde hoffentlich eine genügende Lehre für die deutsche Handelspolitik sein, ihre Aufgabe auch fernerhin in der Erhaltung und Förderung des internationalen Güterverkehrs, der wesentlichsten Bedingung für das Aufblühen von Handel und Industrie zu suchen.

♂ **Berlin**, 24. Juli. Die Sommerruhe, welche in diplomatischen und Regierungskreisen sonst bald nach Pfingsten einzutreten pflegt, hat in diesem Jahre etwas länger auf sich warten lassen und beginnt erst jetzt sich fühlbar zu machen. Der Wechsel im Präsidium des Reichskanzler-Amtes, die Begegnungen der Monarchen in Reichstadt und Salzburg, die orientalischen Angelegenheiten überhaupt, sowie manches Andere trugen daran Schuld. Zur Zeit ist von den Botschaftern der auswärtigen Mächte beim Deutschen Reiche nur der der Türkei, Edhem Pascha, mit der Absicht, den ganzen Sommer Berlin nicht zu verlassen, hier anwesend, wie das die kritische Lage der Orient-Frage eben erfordert. Der russische Botschafter v. Oubril hat neulich einen vorläufig 14tägigen Urlaub in die Heimath angetreten und wird dann wahrscheinlich noch 6 Wochen in ein Bad gehen; während dieser Zeit wird, wie alljährlich, der Staatsrath v. Arapoff den Botschafter vertreten. Graf Karolyi, der Vertreter Oesterreich-Ungarns, war bereits in Ems und vorige Woche zu einem kurzen Besuche bei dem Gouverneur von Helgoland. Derselbe wird in diesen Tagen einen längeren Urlaub antreten und durch den Botschaftsrath v. Seiller vertreten werden. Lord Russel, der großbritannische Botschafter, war bereits kurze Zeit fort von hier; über den längeren Urlaub des Lords ist noch nichts bestimmt. Der Vicomte v. Gontaut-Biron ist nach mehrwöchentlicher Cur in diesen Tagen aus Ems hierher zurückgekehrt; weiter wird der Vertreter Frankreichs erst auf Urlaub gehen, sobald die Debatten über das Budget des Auswärtigen Amtes in der Nationalversammlung zu Versailles beendet sein werden. Graf Launay erwartete nur die Durchreise des italienischen Kronprinzen-Paares, um sich nun auch auf längere Zeit fern von seinem Botschafterposten zu erholen. — Die Erweiterungsbauten der Festungswerke von Cöln, Coblenz, Mainz, Rastatt, Ulm, Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Königsberg, Glogau und Neisse werden in diesem Jahre eifrig fortgesetzt. In Aussicht für den Um- bezhw. Erweiterungsbau bleiben demnach noch Danzig, Memel, Pillau, Swinemünde, die Seewerke von Sonderburg, Kolberg und Stalsund, sowie die Festung Ingolstadt, welche zu einem großen verschanzten Lager umgestaltet werden soll.

♂ **Berlin**, 24. Juli. Die Nachricht der „Politischen Correspondenz", Kaiser Alexander habe sich beim Empfang des türkischen Botschafters diesem gegenüber über die inneren Verhältnisse des türkischen Reichs in einer Weise ausgesprochen, daß derselbe sichtlich deprimirt die Audienz verlassen habe, findet hier eine sehr verschiedene Aufnahme. Während man auf der einen Seite in dieser Haltung des Kaisers nach Analogie der berühmten napoleonischen Neujahrsrede vom Jahr 1859 das bestimmte Anzeichen demnächstiger kriegerischer Ereignisse erblickt, ist man auf der anderen geneigt, die betreffende Mittheilung als eine mehr oder minder zweifelhafte Sensationsnachricht zu betrachten. Im Allgemeinen aber neigt man sich zu der Auffassung, daß, ob die Darstellung des Wiener Blattes begründet oder nicht, Anlaß zu ernsten Befürchtungen aus diesem Vorgang jedenfalls nicht geschöpft werden dürfe. So lange nicht sichere Beweise dafür vorliegen, daß das Einvernehmen der Drei-Kaiser-Mächte aufgehört habe, so lange, meint man, werde es trotz aller Gefahren der Lage gut sein, sich der Schwarzseherei zu enthalten.

± **Metz**, 23. Juli. Kommenden Samstag und Sonntag findet in hiesiger Stadt die (für 7 Jahre giltige) Wahl des Gemeinderathes statt. Im Ganzen sind 30 Mitglieder zu erwählen. Dieser Tage hat man bereits eine Kandidatenliste in Umlauf gesetzt, welche der Mehrzahl nach die Namen der bisherigen Gemeinderäthe enthält. Angehörige der eingewanderten Bevölkerung befinden sich nicht darunter. Da die Zahl der eingewanderten Deutschen gering angeschlagen 15 Proc. der hiesigen Civilbevölkerung beträgt, so wäre es nur ein Act der Billigkeit, wenn einige Deutsche in den Gemeinderath aufgenommen würden.

H **München**, 24. Juli. In der Nicolai-Kirche auf dem Gasteige dahier spendete gestern Vormittags der altkatholische Bischof Reinkens die Firmung. Die festlich gezierte Kirche konnte die herbeigekommenen Theilnehmer kaum fassen.

Ein Vorfall, der sich vor wenigen Tagen in Straubing zutrug, legt ein beredtes Zeugniß von der in manchen Klosterschulen herrschenden religiösen Intoleranz ab. Die Tochter eines dortigen angesehenen Kaufmanns, der sich nebst seinen Angehörigen zum Altkatholicismus bekennt, besuchte die Schule der englischen Fräulein; als das Kind jüngst von dem Bischof Reinkens gefirmt wurde und andern Tages in die Schule kam, wurde es vor den versammelten Schülerinnen als räudiges Schaf aus der Schule ausgewiesen.

Der Bestimmung des Königs zufolge wird das Central-Landwirthschaftsfest für das Königreich Bayern im laufenden Jahre Sonntag den 1. Oktober in München abgehalten.

Der Herzog von Koburg trifft am 30. d. M. hier ein und wird einige Tage in München verweilen.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 24. Juli. Einzelheiten über den Zustand des neuen Sultans, über sein körperliches und geistiges Wohlbefinden, dringen begreiflich nur sehr spärlich und sehr unverläßlich in die Welt außerhalb seines Pallastes, aber im Allgemeinen darf man es als feststehend betrachten — und schon die beiden Thatsachen, daß noch immer die Ceremonie der Säbelumgürtung nicht vollzogen worden und daß noch kein einziger Botschafter bis zu seiner Person gedrungen, weisen mit Nothwendigkeit darauf hin — daß die Reihe der Erschütterungen, welche das osmanische Reich zu bestehen hat, mit der Throngelangung Murad's V. noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden darf, daß wir vielmehr, wahrscheinlich in allerkürzester Frist, als den Nachfolger des Propheten, sei es im Wege der Revolution oder des freiwilligen Verzichts, irgend ein anderes Mitglied des regierenden Hauses begrüßen werden. Ob das Reich im Stande sein wird, auch diese neue Katastrophe zu überdauern, das ist eine Frage, die nicht von allen Kennern der dortigen Verhältnisse unbedingt bejaht wird.

Frankreich.

♂ **Paris**, 22. Juli. Der Advokat Sénard hat an den Siegelbewahrer Dufaure folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 19. Juli 1876.

Mein lieber Minister! Ich lese so eben im „Officiel" ein Decret, welches mich auf Ihren Vorschlag zum Ritter der Ehrenlegion ernennt. Ich danke Ihnen für meine Person und in meiner Eigenschaft als Advokatenältester (Stabträger); aber ich habe mich in meiner bisherigen juristischen und politischen Laufbahn grundsätzlich von äußeren Auszeichnungen aller Art ferngehalten und in meinem Alter ändert man seine Ansichten nicht mehr. Ich kann nicht im Jahr 1876 einen Titel annehmen, den ich zum ersten Mal im Oktober 1830 und dann noch zweimal, als ich, wie jetzt, Stabträger war, abgelehnt habe. Ich bitte Sie also, mein lieber Minister, nichts dagegen zu haben, wenn ich von Ihrem Decret nur den guten Willen festhalte, der es eingegeben hat. Genehmigen Sie u. s. w. S. Sénard.

Die Fälle dieser Art sind in Frankreich zu zählen. Unter dem Kaiserreich pflegte der Orden der Ehrenlegion überhaupt nur an Personen verliehen zu werden, die sich förmlich darum beworben hatten; als kurz vor dem Kriege ein liberaler Kunstminister zu Gunsten des Malers Courbet eine Ausnahme machte und dieser das Ordenskreuz zurückwies, galt dies für eine ungeheure That und Courbet verdankte dem Acte seine politische Popularität, die ihm unter der Commune so verhängnißvoll werden sollte. Diese Anschauungen haben sich auch unter der Republik nicht geändert und der Brief des Hrn. Sénard, der in der Schweiz oder selbst in England ganz natürlich schiene, erregt bei seinen Landsleuten ein ungeheures und höchst peinliches Aufsehen.

Der Proceß des Pater Du Lac gegen die republikanischen Blätter, der gestern vor dem Zuchtpolizeigerichte anstand, ist auf nächsten Freitag vertagt worden.

Die Königin Isabella ist heute früh nach Bayonne abgereist.

△ **Paris**, 23. Juli. „Journal de Débats" ist immer noch der Meinung, der Senat habe der Regierung nicht Schach bieten wollen. Sollte, schreibt es, der Conflict wirklich heute oder morgen ernstlich ausbrechen, woran wir zweifeln, so wäre schnell auf beiden Seiten Position genommen. Dieser Conflict wird aber nicht ausbrechen, weil er Niemanden anders als den Bonapartisten Vortheil bringen würde, und in keiner der beiden Kammern die Majorität geneigt ist, sich für die Bonapartisten aufzuopfern.

Man liest im „République française": General Ignatieff, der russische Botschafter in Konstantinopel, hat sich einen sechsmonatlichen Urlaub ermittelt und reist gegenwärtig nach Rußland. Diese Abreise eines so hervorragenden Staatsmannes hat natürlich unter den jetzigen Umständen zu einer Menge von Glossen Anlaß gegeben. Man hat darin das Vorzeichen einer bevorstehenden Abdankung erblicken wollen. Wir für unsern Theil glauben diese Vermuthung unbegründet und nichts scheint uns anzudeuten, daß Hr. Ignatieff nicht nach Konstantinopel zurückkehre. Dieser Diplomat hat der Politik seiner Regierung die größten Dienste geleistet; besser als einer hat er die Türkei und die so verschiedenen Nationalitäten, von denen sie bevölkert ist, kennen gelernt; er hat seiner Regierung stets die genauesten Informationen zukommen lassen; wir sehen folglich keinen Grund, warum warum Kaiser Alexander sich eines so kostbaren Agenten berauben sollte. Um der Wahrheit treu zu bleiben, muß jedoch gesagt werden, daß die meisten Collegen des General Ignatieff diesem das Spiel erleichtert, und ihn ungestört seinen Einfluß auf die slavische Bevölkerung des ottomanischen Reiches haben ausüben lassen.

♂ **Paris**, 24. Juli. Der legitimistische Abgeordnete von La Rochette, Sohn des verstorbenen Führers der Partei in der Nationalversammlung, hat dem Herzog Decazes angezeigt, daß er ihn morgen wegen der Erhebung der französischen Gesandschaft in Rom zum Range einer Botschaft interpelliren werde.

Der Justizminister Dufaure unterhandelte heute mit dem Ausschuße des Abgeordnetenhauses für den Antrag auf Abschaffung des berichtigten Preßdekrets von 1852, welches u. A. den Blättern verbietet, Artikel von politischen Verbannten aufzunehmen. Hr. Dufaure bestand sehr eifrig auf der Beibehaltung dieses der napoleonischen Diktatur entsprungenen Dekrets, welches hingegen der Abgeordnete Contagrel geradezu für einen Scandal erklärte. Nach längerer Diskussion versprach Hr. Dufaure, zu erwägen, ob nicht wenigstens einige Artikel des Dekrets ohne Gefahr für die öffentliche Ordnung aufgehoben werden könnten.

Wie der „Bien public vernimmt, hat der Papst dem Senator Labulaye für seine Verdienste um den Sieg der Klerikalen in der Unterrichtsfrage auf telegraphischem Wege seinen apostolischen Segen geschickt. Hr. Laboulaye, den wir aus seinen Schriften als einen großen Bewunderer Channing's, Theodor Parker's und anderer Ketzer kennen, wird diese Auszeichnung mit sehr gemischten Gefühlen entgegengenommen haben.

Hr. Pierre Baragnon hat mit seiner Candidatur für den Pariser Gemeinderath kein Glück gehabt. Im ersten Wahlgang ließ er als angeblich radikaler und sogar von Louis Blanc und Madier de Montjau empfohlener Candidat, ohne die absolute Mehrheit zu erzielen, doch alle anderen Mitbewerber weit hinter sich zurück. Nun wurden aber von seinen Gegnern die Beweise beigebracht, daß der vielgewandte „Singulus" seiner Zeit dem Preßbureau des Kaiserreichs in bedenklicher Weise nahegestanden hat, und

nun fielen, nachdem Louis Blanc und Madier de Montjau ihn wieder verläugnet hatten, die Wähler des Quartier Bonne-Nouvelle massenhaft von ihm ab, so daß gestern der ächte Republikaner Marais gegen ihn mit 1645 gegen 903 Stimmen gewählt wurde. Es war eine Execution in optima forma, über welche die mit „Singulus" befreundeten Blätter ein vorsichtiges Schweigen beobachten.

Nächsten Sonntag wird auf dem Schlachtfelde von Coulmiers ein Monument zum Andenken der dort gefallenen Krieger der Loire-Armee im Beisein des Generals Aurelle de Paladines und vieler anderer Offiziere jener Zeit enthüllt werden. Die Einsegnung des Denkmals wird der Bischof von Orléans besuchen.

Hr. Thiers begibt sich in den nächsten Tagen nach Ouchy am Genfersee, wo er den ganzen Monat August zu verweilen gedenkt.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute früh von England in Calais eingetroffen und haben sogleich die Reise nach Brüssel fortgesetzt.

Dem „Gaulois" schreibt sein Kriegscorrespondent, Carlo des Perrières, aus Belgrad vom 19. Juli:

Ich habe Ihnen bereits das Ende der Geschichte von den getödteten Correspondenten gemeldet. Vor dem österreichischen Richter hat Hr. Walsee, der nicht gedacht hatte, daß seine Depesche so ungeheures Aufsehen machen würde, die ganze Schuld auf sich genommen. Dem Verhöre wohnte ein gewisser Hr. Mayer bei, Correspondent des „Pesther Journal" und Landwehrhauptmann in Ungarn, welcher Hrn. Walsee auf Verlangen sein Ehrenwort gab, daß er die ganze Angelegenheit als eine vertrauliche betrachten würde. Am nächsten Tag fand aber Hr. Walsee den Hergang ausführlich im „Pesther Journal" erzählt. Hr. Mayer, dem er darüber lebhafte Vorwürfe machte, wußte nichts Besseres zu thun, als ihm vor allen Gästen im Cafehaus eine schallende Ohrfeige zu geben. Nun suchte Hr. Walsee in höchster Aufregung sogleich einen in Semlin anwesenden Correspondenten der „Freien Presse" und österreichischen Landsmann auf, den er bat, ihm als Zeugen zu dienen und einen der französischen Journalisten als zweiten Sekundanten zu werben. Gleichzeitig ersuchte uns Hr. Mayer um denselben Dienst. Da wir in der Sache nicht Partei nehmen wollten, andererseits aber zwei Menschen, die Lust hatten, einander die Gurgel abzuschneiden, diese Gefälligkeit nicht ausschlagen konnten, kamen Hr. Farcy vom „Figaro", Hr. de Valcourt von der „Liberté" und ich überein, das Loos zu ziehen, nicht nur um zu entscheiden, welche Zwei von uns Dreien an dem Handel Theil nehmen, sondern auch, auf welche Seite sie sich stellen sollten. Das Schicksal war mir diesmal hold: Hr. Farcy wurde vom Zufall ausersehen, Hrn. Mayer, und Hr. v. Valcourt, Hrn. Walsee als Zeuge zu dienen. Man schritt unverzüglich zu den Unterhandlungen; der Beleidigte wählte die Pistole mit der Bemerkung, daß er auf Verlangen seines Gegners davon abstehen und sich auf jede beliebige Waffe schlagen würde, wenn nur das Duell sogleich stattfinde. Jetzt aber stieß man bei Hrn. Mayer auf den festen Entschluß, sich nicht zu schlagen; dieser Mann, der die Leute so ohne Bedenken ohrfeigt, wandte vor, seine publicistische Beschäftigung verbiete ihm, auf einen Zweikampf einzugehen; erst nach dem Kriege, sagte er, würde er für die zugefügte Beleidigung Genugthuung geben. Wie billig, erblickte man in solch abgeschmackter Antwort eine Weigerung und die Zeugen mußten sich dieser beharrlichen Feigheit gegenüber damit begnügen, ein Protokoll aufzunehmen, das sie Hrn. Walsee einhändigten.

CL. Paris, 24. Juli. (Börsennachricht.) Die Börse war in Folge der schwächeren von London gemeldeten Notirungen flau, aber namentlich geschäftslos: 5procentige Rente 106 57, 3proc. 69.05, Italiener 71 Fr., Türken 11.05, Egypter 193, spanische Extérieure $13\frac{15}{16}$, österr. Staatsbahn 546, Lombarden 160, Foncier 712, Mobilier 146, Bank de Paris 1045, Franco Hollandaise 365, Banque ottomane 345, spanischer Mobilier 540, Suezactien 671.

Großbritannien.

† **London**, 24. Juli. Das bei Aldershof liegende, versuchsweise mobilisirte zweite Armeecorps wurde am Sonnabend vom Prinzen von Wales und Herzog von Cambridge in Gegenwart einer ziemlich zahlreichen Zuschauermenge inspicirt. Auch Sir Salar Jung, der Premierminister von Heyderabad, war gekommen, um das militärische Schauspiel zu sehen. Dieses ging in recht befriedigender Weise vor sich. Lästig jedoch war die übermäßige Hitze, durch welche das „lange Thal" zu Aldershof in eine kleine Sahara umgewandelt ist.

Dem Vernehmen nach ist der Herzog von Marlborough zum Nachfolger des Herzogs Abercorn als Vicekönig von Irland bestimmt.

Am Sonntag Nachmittag kamen der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien zu einem kurzen Besuche hier an und nahmen in Claridge's Hotel Wohnung. Der Kaiser hat bereits am Samstag und Sonntag Proben von der unermüdlichen Rührigkeit bei Besichtigung von Merkwürdigkeiten abgelegt, die noch von früher her im Gedächtniß ist und erst kürzlich die Amerikaner in Staunen gesetzt hat. Nachdem er am Samstag die italienische Oper besucht hatte, welche bis Mitternacht dauert, befand er sich am Sonntag Morgen um 5 Uhr bereits auf dem Wege nach Kew und Richmond, wohnte nach seiner Rückkehr mit seiner Gemahlin dem Gottesdienst in der spanischen Kapelle an und besichtigte die Ausstellung wissenschaftlicher Instrumente in South Kensington und machte und empfing eine Anzahl von Besuchen.

Nordamerika.

⁂ **Philadelphia**, 21. Juli. Telegramm. Sitting Bull, der Häuptling der feindlichen Sioux, ward bei dem Custerüberfalle getödtet. Die Sioux verloren 400 Mann.

Badische Chronik.

⁂ Baden, 24. Juli. Gestern beging Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland, geborne Prinzessin von Baden, hier ihr Namensfest. Zur Feier des Tages hatte das Curcomité angeordnet, daß das städtische Orchester den höchsten Herrschaften in der Villa Stadelhofer ein Morgenständchen brachte, welches von Kapellmeister Könnemann dirigirt wurde. Die Kaiserl. Hoheiten geruhten, diese seltene Huldigung huldvollst entgegenzunehmen und dem Dirigenten persönlich Ihren Dank auszusprechen.

In vergangener Nacht gegen 1 Uhr hatten wir hier ein sehr starkes Gewittter, welches zweimal einschlug, einmal in den nahen Wald und einmal in das Haus des Hrn. Stadtraths Leichtlin, das am Fuße des Schloßbergs, unterhalb des Monuments am sogenannten „Echo" (in der Göttengasse Nr. 1) einsam gelegen und keineswegs hoch gebaut ist. Der Blitz fuhr in einen Holzbalken und zündete; indessen wurde der Brand sofort vom Hausbesitzer mit einer Handspritze gelöscht.

Die Sammlung für die Wasserbeschädigten im Rheinthal ist nunmehr am hiesigen Platze geschlossen. Sie hat 1242 Mark ergeben; hierauf wurde sofort eine neue Sammlung für die Abgebrannten in Todtnau eröffnet. Der Sängerbund Hohenbaden veranstaltete gestern Sonntag Abend zum Besten der Abgebrannten bereits eine musikalisch-theatralische Aufführung, welche circa 140 Mark einbrachte. Der hiesige Männer-Hilfsverein, Bürgermeister Seefels, Notar Eisinger und die Expedition des „Bade- und Wochenblattes" nehmen Beiträge entgegen. — Baden-Baden zeichnet sich in allen solchen Fällen stets durch rasche und wirksame Hilfsbereitschaft aus.

Es ist von verschiedenen Seiten bemerkt worden, daß die Fremdenfrequenz unseres Badeortes in diesem Jahre eine größere, als im vergangenen Jahre sein müsse, da z. B. am heutigen Tage die Fremdenliste 19,937 Personen zählt, während sie am gleichen Tage des vergangenen Jahres nur 18,106 aufwies. Hierbei ist indessen übersehen worden, daß in der amtlichen Zählung in diesem Jahre zum ersten Male eine Aenderung eingeführt worden ist, indem in früheren Jahren die Fremden nur vom 1. April an gezählt wurden, in diesem Jahre erstmals aber die Fremden der ganzen Wintersaison, vom 1. November vorigen Jahres an, mitgezählt worden sind. Da nun vom 1. Nov. 1875 bis 1. April 1876: 2711 Fremde angemeldet wurden, so muß diese Ziffer von der Gesammtzahl dieses Jahres abgezogen werden, wenn man einen Vergleich zwischen 1875 und 1876 anstellen will. — Darnach sind vom 1. April bis 24. Juli d. J. 19,937 — 2711 = 17,226 Fremde angekommen, was im Vergleich zum vorigen Jahre (wo, wie oben bemerkt, 18,106 im gleichen Zeitraum angekommen waren), für dieses Jahr ein Weniger von 880 Fremden ergibt, ein kleines Deficit, welches sich aber hoffentlich bald zu Gunsten der diesjährigen Saison ausgleichen wird.

η Lörrach, 24. Juli. Das Bild des durch die furchtbare Feuersbrunst zu zwei Dritttheilen eingeäscherten Städtchens Todtnau, das ich gestern sah, ist überaus traurig. Jetzt ist Todtnau eine „todte Au", selbst der Boden ist verbrannt. Die ganze Strecke von der Brücke über den „Schönenbach" bis ostwärts gegen Brandenberg ist bis an das Ende des Ortes eine Brandstätte. Am Kirchhof standen drei Pappeln, welche versengt sind, die Kreuze, die Kapelle darauf aber sind so frisch geblieben, wie die Blumen. Da wo der Tod herrscht, zeigt die Natur Leben: die Stätte für die Lebenden aber ist erstorben. Die Brunnen, welche reichlich Wasser spenden und deren Tröge ganz mit Wasser angefüllt sind, sind ganz verkohlt in ihrem Holzwerk; die granitenen Brunnen sind gesprungen. Viele Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet. Wie schön zeigte sich aber die helfende Liebe. Man würde beleidigen, wollte man Namen der Gemeinden nennen, die alle mögliche Hilfe leisteten, weil man andere vergessen könnte, die nicht zurückblieben. Von allen Seiten kommen Wagen mit Kleidung, Lebensmitteln, Geld. Seine Königliche Hoheit unser Großherzog sandte sofort durch den Großh. Amtsvorstand in Schönau 1000 Mark zur Abhilfe der drückendsten Noth. Von Freiburg kommen Baracken mit Betten zur Unterbringung der Familien. Da sage Einer, es seien unsere Zeiten schlechter geworden. Wo solche werkthätige Liebe von allen Seiten beispringt, ist noch ächte Religion, ächte Humanität blühend. Freilich bedarf es auch recht reichlicher Beisteuer. Zahlt doch die Gemeinde 2 M. Umlage, und ist sie beim Bau der Kirche und des Pfarrhauses allein zahlungspflichtig! Das Spital, das beinahe fertig war, ist auch ein Schutthaufen. Der Aufbau ist auch schwieriger und theuerer als anderswo, weil Steine, Sand vom untern Thal geholt werden müssen, der Granit und Granitsand von Todtnau nicht zu gebrauchen sind; auch die Aufnahme eines Neuplans, die Regelung der Eigenthums-Frage in Folge eines neuen Stadtplans müssen sich verzögern. Glücklicher Weise sind die zuerst verbreiteten Gerüchte, daß Menschen verunglückt seien, nicht richtig. Ein Feuerwehrmann von Todtnauberg wurde durch einen herabstürzenden Stein oder Balken schwer verletzt, doch nicht getödtet. Brandverletzungen trugen mehrere Personen davon. Das neue Schulhaus steht auf der Linie, an der die Lohe hintobte. Es wurde durch die Schönauer Feuerwehr, welche über die Bach auf einer rasch gelegten Bretterbrücke ihre Spritze zog, gerettet. Aber Kirche, Rathhaus, Post, 3 stattliche Wirthshäuser, darunter der weitbekannte „Ochsen", Apotheke (ein Neubau), Fabrik des Hrn. Wißler, sind total abgebrannt, wie die Ziegler'sche, in welcher der Brand ausgebrochen war. Von dieser sind es gut 700 Schritte bis an den Ort; kaum hatten die Bewohner sich zu deren Rettung aufgemacht, als der Kirchthurm von den fliegenden Hadern, Schindeln Feuer fing und dann an keine Rettung der Ostseite der Stadt und der innern Stadt zu denken war. Möge der Eifer und die Hilfe für die Bewohner nicht erkalten; möge das freundliche, betriebsame Städtchen recht bald aus der Asche, wie der „Phönix" verjüngt erstehen.

Vermischte Nachrichten.

* Unter der Ueberschrift „Eine deutsche Hauptstadt" bespricht das Londoner Journal „Globe" das schnelle Wachsthum Berlins. Den Deutschen — so sagt das Blatt — hat es auch während ihrer größten Blüthe an einer Hauptstadt, wie die Franzosen sie in Paris, die Engländer in London hatten, gefehlt. Daß dieses von großem Einfluß auf Geschichte und Literatur hat sein müssen, ist klar. Wenn wir aber nicht irren, so wird dieser Mangel einer wirklichen Reichs-Hauptstadt nicht mehr lange währen. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß Berlin nicht nur dem Namen, sondern der Wirklichkeit nach Hauptstadt wird. Nicht nur hat sich seit 1871 die Bevölkerung enorm vermehrt, sondern die Stadt zieht auch die ersten Männer der Wissenschaft, Kunst, Literatur, Geschichte an sich. Fast jede Bewegung, die das Vaterland durchzieht, hat ihren Hauptsitz hier. Auch ist es bezeichnend, daß trotz des kostspieligen Lebens so viele Studenten die Berliner Universität besuchen.

⁂ London, 22. Juli. Ueber die Bohrungen am Kanaltunnell lauten die Nachrichten befriedigend. Eine Tiefe von 80 Ellen ist erreicht worden, und es ist nichts bemerkt worden, das der Ausführung des Tunnells besondere Schwierigkeiten entgegensetzen könnte.

Nachschrift.

† **München**, 25. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Heeresbedürfnisse, meist nach den Ausschußanträgen. Die bewilligte Summe beträgt 12,190,072, Regierungspostulat 6,257,800 M. Der Kriegsminister erklärte, eine Kommission von Sachverständigen habe das aptirte Werdergewehr für vollständig kriegsbrauchbar erklärt.

† **London**, 24. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" zufolge verhandelt Lord Derby mit dem amerikanischen Gesandten wegen Abschlusses eines neuen Auslieferungsvertrages. — Die ottomanische Bank macht bekannt, daß eine Ziehung von Bonds der egyptischen Anleihe von 1873 nicht stattgefunden hat.

† **Bukarest**, 24. Juli. Die Kammer lehnte die Ausgleichsconvention mit dem Eisenbahn-Unternehmer Crawley ab und nahm die Vorlage betreffs Abänderung des Communalgesetzes an. Heute gelangt der Handelsvertrag mit Rußland zur Debatte. Der Senat war beschlußunfähig und hielt keine Sitzung ab. Die Postverbindung ist wegen Einsturzes der Eisenbahn-Brücke bei Roman unterbrochen.

† **Konstantinopel**, 24. Juli. Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen eine entscheidende Action als unmittelbar bevorstehend erwarten. General Ignatieff ist heute nach St. Petersburg abgereist; der englische Botschafter begab sich nach der Besikabai, um die englische Flotte zu besichtigen.

---

† **Konstantinopel**, 25. Juni. (Officiell). Ein von Sotschanitza abgegangenes Detachement türkischer Truppen überschritt die Grenze und schlug die Serben, welche 300 Todte verloren. Drei serbische Dörfer wurden angezündet. Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist in Nisch eingetroffen. Eine große Schlacht steht bevor.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von X. 10 M., von J. R. 6 M., von L. G. S. 3 M., von K. H. 20 M., von G. D. 20 M.; zusammen 72 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 25. Juli 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25. Juli, die übrigen vom 24. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen $4\frac{1}{2}$% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	$94\frac{7}{8}$
Baden 5% Obligationen	105	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	$94\frac{7}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „	$102\frac{1}{8}$	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	$94\frac{1}{4}$	£ à 12.	$95\frac{1}{2}$
„ $3\frac{1}{2}$% Oblig. v. 1842	$93\frac{1}{4}$	„ 5% do. von 1871	$91\frac{1}{2}$
Bayern $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$100\frac{3}{4}$	„ do. von 1872	—
„ 4% „	$93\frac{1}{4}$	Schweden $4\frac{1}{2}$% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	$104\frac{3}{4}$	Schweiz $4\frac{1}{2}$% Bern Stts obl.	—
„ $4\frac{1}{2}$% „	$101\frac{7}{8}$	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	$93\frac{7}{8}$	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	von 1865	$103\frac{1}{8}$
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins $4\frac{1}{2}$%	$55\frac{1}{2}$	($\frac{10}{40}$r v. 1864)	$102\frac{5}{8}$
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14
Zins $4\frac{1}{2}$%	$52\frac{7}{8}$	Bolle französ. Rente	$106\frac{1}{4}$

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$155\frac{1}{4}$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	$56\frac{7}{8}$
Badische Bank	$101\frac{1}{2}$	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	$67\frac{3}{4}$
Deutsche Vereinsbank	$68\frac{3}{8}$	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	69
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	104	5% dto. steuerfr. name „	—
Oesterr. Nationalbank	698	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	$46\frac{3}{4}$
Oesterr. Kredit-Aktien	$113\frac{3}{4}$	5% Frz.-Jos.-Prior.	$72\frac{1}{8}$
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	$91\frac{1}{8}$	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	$69\frac{1}{8}$
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	57
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$47\frac{1}{2}$
Deutsche Effektenbank	$101\frac{7}{8}$	5% Ungar. Nordostb. Prior.	$50\frac{1}{8}$
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
$4\frac{1}{2}$% pfälz. Maxbahn 500 fl.	$114\frac{3}{4}$	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	$75\frac{7}{8}$
4% Hessische Ludwigsbahn	$98\frac{3}{4}$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	$46\frac{1}{4}$
$3\frac{1}{2}$% Oberheff. Eisnb. 350 fl.	$78\frac{1}{4}$	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	$219\frac{1}{4}$	3% österr. Staatsb.-Pr.	$63\frac{1}{2}$
5% „ Süd-Lombarden	$60\frac{1}{2}$	3% Liworn. Pr., Lit. C, D & E,	$40\frac{7}{8}$
5% „ Nordwestb.-A.	$103\frac{3}{4}$	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	$4\frac{1}{2}$% „	$96\frac{3}{4}$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	84	6% Pacific Central	$94\frac{1}{2}$
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	$148\frac{1}{2}$	6% South Missouri	54
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	$108\frac{1}{4}$	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	96
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	$98\frac{1}{2}$
Badische 4% dto.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	253.50
„ 35-fl.-Loose	135.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.20	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	$67\frac{3}{8}$
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	149	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	161.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. $4\frac{1}{2}$%	204.90	20-Francs-St. . „	16.19—23
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.69—74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 25. Juli. Kreditaktien 229.—, Staatsbahn 439.—, Lombarden 125.50, Disc. Commandit 107.—, Reichsbank 155.—. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 25. Juli. Kreditaktien 141.50, Lombarden 78.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.01. Tendenz: flau.

New-York, 25. Juli. Gold (Schlußkurs) $111\frac{3}{4}$.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

D.737. Willstätt. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder

Licent. theol. **Daniel Seisen,**
Pfarrer in Willstätt,

von seinen langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Willstätt, den 22. Juli 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

D.739. Baden. Heute früh 3 Uhr verschied nach längerem schwerem Leiden unsere liebe gute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Auguste Walther,
geb. Müller.

Um stille Theilnahme bittet Namens der Hinterbliebenen:

Baden, 24. Juli 1876,

L. Walther,
Rechtsanwalt.

D.730.2. Baden.

Referendär

zum sofortigen Eintritt gesucht von
Anwalt **Beck** in **Baden.**

Für Eltern.

D.738. Zum Beginn des neuen Schuljahres können wieder einige Knaben in einer Familie Aufnahme finden. Freundliche und sorgfältige Ueberwachung wird zugesagt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

E.732.1. Baden-Baden.

Zu verkaufen.

Zwei vorzügliche Apfelschimmel nebst Kummet-Geschirr, e n Landauer, eine leichte Break, ein- und zweispännig und eine dreizöllige Rappstute, sehr fromm und gut geritten. Näheres Langestraße 124.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verkündung.

E 983. Nr. 7102. Mannheim. J. S. Karl Mehr in Mannheim gegen August Kullmann von da, z. Zt. unstät herumziehend, Forderung betr., wird dem Beklagten eröffnet, daß wir das ihm am 20. Juni d. J. zugestellte Versäumungserkenntniß vom 1 Juni d. J., Nr 5542, für vollstreckbar erklärt haben. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, innerhalb 8 Tagen einen hier wohnenden Einhändigungsgewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle für ihn bestimmten gerichtlichen Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Mannheim, den 20 Juli 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
K. v. Stoesser.

Ehehalt.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.906. Nr. 7546. Durlach. Die Gemeinde Grötzingen besitzt seit unvordenklichen Zeiten, jedoch ohne eine Erwerbsurkunde hierfür, folgende Liegenschaften auf dortiger Gemarkung:

1. 67 Morgen 3 Brtl., 7 Rth. Wiesen auf der kleinen Roßwaide, einers. der große Waidgraben, anders. der Beingraben.
2. 15 Morgen 3 Brtl. 60 Rth. Wiesen auf der Kuhwaide, einers. die Eisenbahn, anders. die Schweinwaide.

Auf Antrag der Gemeinde Grötzingen werden nun alle Diejenigen, welche an obige Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für verloren erklärt würden.

Durlach, den 15. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

E.964. Nr. 21,039. Pforzheim.

In Sachen
des Karl Kern von Nöttingen
gegen
unbekannte Dritte,
Aufforderung betr.

Beschluß.

Unter Beziehung auf unsere öffentliche Aufforderung vom 24. Mai l. J. werden die dort bezeichneten Rechte an dem dort beschriebenen Wiesenstück dem neuen Erwerber desselben gegenüber für erloschen erklärt.

Pforzheim, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Leop. Sautter in Mannheim,

Kesselschmiede und Werkstätte für Schiffsreparaturen
(Rheinvorland. nächst den Landungsplätzen der Niederländer Dampfboote) empfiehlt **Dampfkessel, Reservoirs** und sonstige **Blecharbeiten** für Bierbrauereien und chemische Fabriken 2c.

Specialität. Schiffs- u. Floß-Anker, Ketten, Schiffspumpen, Schiffskabel, Flaschenzüge 2c.

Reparaturen werden auf das Schnellste ausgeführt und können Schiffe direkt an der Fabrik beilegen. D.650.3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.856. Nr. 3682. Waldkirch.

J. S. der Gemeinde Bleibach gegen unbekannte Dritte, dingliche Rechte an Liegenschaften betreffend.

Beschluß.

Die Gemeinde Bleibach besitzt folgende Liegenschaften:

A. Auf der Gemarkung Bleibach.

1. Ein zweistöckiges Schulhaus nebst Stallung, Holzremis und Waschhaus, neben Franz Josef Heitzmann Wwe. und Andreas Lindinger.
2. Ein Wachthaus und Gefängniß, neben der Kirche und Dorfstraße.
3. Das Spritzenhaus, neben der Dorfstraße, Franz Josef Heitzmann Wwe. und Wittwe Fischer.
4. Ein Hektar 80 Ar Acker im Leim- und Rauenfeld, neben Josef Reichenbach und Wittwe Fischer.
5. 90 Ar Acker im untern Silberwald, Gemarkung Bleibach, neben Konstantin Eble und selbst.
6. 3 Hektar 6 Ar Acker im obern Silberwald, neben Josef Oswald und selbst.
7. 1 Hektar 44 Ar ödes Feld im obern Silberwald, neben Josef Fackler und selbst.
8. 72 Ar Wiesen, neben Kirchenfond Bleibach und Andreas Lindinger.
9. 7 Ar 38 Meter Wiesen in der Hintermatte, neben Wittwe Heitzmann und Andreas Lindinger.
10. 9 Ar Wiesen am Elzensteg, neben Christian Volk und selbst.
11. 2 Ar 34 Meter Wiesen bei der Stollenbrücke, neben dem Elzfluß und Nikolaus Becherer.
12. 9 Ar Wiesen im Maierfeld, neben Wittwe Fischer und Elzfluß.
13. 18 Ar Wiesen im Kuhner, neben dem Kirchenfond und Josef Schultis Wwe.
14. 36 Ar Wiesen, die Schießmatte, an der Elzacher Straße.
15. 45 Ar Wiesen im Schweingrün, am Elzfluß und Straße.
16. 9 Ar Wiesen im Schießmättle, an der Dorfstraße.
17. 9 Ar Wiesen in der Mühlematte, am Mühlbach und Xaver Hippach.
18. 34 Hektar 90 Ar 74 Meter Wald im Hörnlewald.
19. 15 Hektar 98 Ar 58 Meter Wald im Steinenberg.
20. 1 Hektar 6 Ar 65 Meter Wald im Agerstenwald.

B. Auf der Gemarkung Niederwinden.

36 Ar Acker im sog. Silberwald, einerseits Anton Hoch von Bleibach, anderseits Mathias Fischer Wittwe von Niederwinden, unten Karl Wehrle, Hirschwirth von Niederwinden, oben Güterweg.

Wegen mangelnder Erwerbsurkunde verweigert der Gemeinderath den Eintrag und die Gewähr zum Grundbuch.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche an den benannten Liegenschaften — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen acht Wochen

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben der Gemeinde Bleibach gegenüber verloren gehen.

Waldkirch, den 24. Juni 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

E.950. Nr. 29631. Mannheim.

Aufforderung zur Geltendmachung von Ansprüchen an auf der Gemarkung Ladenburg liegendes, dem Bürgerhospitalfond daselbst gehörendes Grundstück betr.

Beschluß.

Da auf unsere Aufforderung vom 10. April d. J., Nr. 13,821, an die in derselben bezeichnete nachgenannte Liegenschaft keinerlei Ansprüche der genannten Art geltend gemacht wurden, so werden solche jedem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Lagerbuch Nr. 26. Ein Brtl. 10 Rth. Nürnberger oder 1 Brtl. 49 Rth. neu bad. Maß, Acker in den Giesengärten, neben Peter Vogel und Graf von Wiser von Leutershausen, oben Straße, unten Aufstößer.

Mannheim, den 14. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Buol.

Beck.

Erbvorladungen.

E.933. Bruchsal. Johann und Jakob Schleicher, wie deren Geschwister Anna Maria, Ehefrau des Josef Hasenfuß, und Eva, Ehefrau des N. Burkard von hier, sämmtliche an unbekannten Orten in Amerika abwesend, sind zur Verlassenschaft der ledigen Anna Hähn von hier berufen und werden hiemit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

von heute an zur Empfangnahme ihrer Erbtheile bei Unterzeichnetem dahier zu melden, andernfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, denen sie zugetheilt worden wäre, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Bruchsal, den 21. Juli 1876.

Großh. Notar.
Kirchgeßner.

E.914. Buchen. Anna Maria Schäfer, Karl Scheuermann, Felix Scheuermann, Katharina, geb. Scheuermann, Ehefrau des Kanzleigehilfen Schäfer, alle von Schloßau, sind zur Erbschaft der in Darsberg verstorbenen Magdalena Schäfer von Schloßau berufen. Der Aufenthalt ist unbekannt.

Die Genannten werden hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

sich zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Buchen, den 16. Juli 1876.

Der Großh. Notar
J. Serger.

E.979. Bühl. Johann Ehnes von Schwarzach, in Amerika unbekannt wo abwesend, ist zur Erbschaft seines zu Schwarzach verlebten Vaters Johann Ehnes, Wayners von da, berufen und wird hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß er im Falle seines Nichterscheinens bei Vertheilung des Nachlasses nicht berücksichtigt würde.

Bühl, den 24. Juli 1876.

Großh. Notar
Liehl.

E.901. Haslach. Zur Verlassenschaft der Maria Schmid, ledig von Hausach ist deren halbbürtiger Bruder Andreas Schmid Schreiner, früher in Lanvenworth City, Kansas, Nordamerika, wohnhaft, kraft Gesetzes mitberufen.

Da dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

zu den Theilungsverhandlungen persönlich oder durch einen mit öffentlicher Vollmacht versehenen Gewalthaber zu melden, widrigenfalls sein Erbtheil Denjenigen zugetheilt würde, welchen er zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Haslach, den 18. Juli 1876.

Der Großh. Notar.
A. Wieser.

E.949. Kappelrodeck. Xaver Herr von Ottenhöfen, unbekannt wo in Amerika sich aufhaltend, ist zur Erbschaft seiner am 18. Mai dieses Jahres verlebten Schwester, der Andreas Zink Wittwe, Theres, gebornen Herr, von Ottenhöfen, berufen. Derselbe wird nun zur Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er

binnen drei Monaten

nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Kappelrodeck, den 18 Juli 1876.

Der Großh. Notar
Heckmann.

E.948. 1. Kappelrodeck. Josef und Anton Doll von Sasbachwalden sind zur Erbschaft ihres am 11. Mai dieses Jahres verlebten Vaters Ignaz Doll von da berufen. Da dieselben nach Amerika auswanderten und ihr Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, so werden sie nun zu der Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie

binnen drei Monaten

nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kappelrodeck, den 18. Juli 1876.

Der Großh. Notar
Heckmann.

E.930. Schiltach. Maria Salomea Brüstle von Lehengericht ist zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter Maria Salomea, geb. Wolber, gewesene Ehefrau des Leibgedingers Jakob Friedrich Haas von Lehengericht kraft Gesetzes mitberufen.

Da der Aufenthalt dieser Erbbetheiligten bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so wird dieselbe, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger hiemit aufgefordert, binnen

drei Monaten

zu den Theilungsverhandlungen dahier sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schiltach, den 12. Juli 1876.

Der Großh. Notar.
H. Leo.

E.936. Sulzburg. Gustav und Albert Burghardt, sowie deren Schwester Albertine, geborne Burghardt, verehelichte Peter Brenner, alle Drei von Heitersheim und im Jahr 1849 oder 1850 nach Nordamerika ausgewandert, die ersteren Beiden unbekannt wo, die Letztere angeblich in Augusta, Staat Georgia, sich aufhaltend, sind zur Erbschaft des Weißblechner Jakob Friedrich Gallinger von hier mitberufen und werden demgemäß aufgefordert, ihre Erbansprüche

binnen 3 Monaten

anher entweder in Person oder durch einen richtig Bevollmächtigten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr gelebt hätten.

Sulzburg, den 16. Juli 1876.

Großh. Notar
Frey.

E.920. Ueberlingen. Karl Strub Schuster, und seine Ehefrau Maria Strub, geb. Buser von hier, haben sich vor 8 Jahren nach Amerika begeben und ist deren Aufenthaltsort unbekannt.

Da Letztere zur Erbschaft der Landwirth Isidor Voglers Wittwe, Franziska, geb. Buser von hier berufen ist, wird dieselbe und ihr Ehemann zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß wenn sie

binnen drei Monaten

nicht erscheinen, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn gedachte Maria Strub, geb. Buser, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Ueberlingen, den 18. Juli 1876.

Der Großh. Notar.
Wolfstriegel

Handelsregister-Einträge.

E.896. Nr. 8070. Radolfzell. I. Unter Ord.Zahl 19 des Gesellschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen: Firma Gebrüder Kaufmann, Manufacturgeschäft mit dem Wohnsitze in Gailingen. Theilhaber sind Raphael Kaufmann und sein Bruder Max J. Kaufmann, Beide ledig, von dort.

Jeder der beiden ist berechtigt, die Firma nach Innen und Außen zu vertreten und für solche Zahlung zu machen, in Empfang zu nehmen und zu quittiren.

II. Die Firma: Max J. Kaufmann in Gailingen, Ordnungszahl 44 des Firmenregisters, ist erloschen.

Radolfzell, den 15. Juli 1876.

Großh. bad Amtsgericht.
v. Braun.

E.895. Nr. 11,134. Emmendingen. In das Gesellschaftsregister ist unter O.Z. 26 eingetragen: Firma Meyer und Söhne in Riegel.

Inhaber der Firma: Bierbrauer Wilhelm Meyer in Riegel und seine beiden Söhne Adolf und Ernst Meyer, beide ledig von da. Jeder der drei Theilhaber hat die Gesellschaft zu vertreten. Nach Ehevertrag des Wilhelm Meier mit Augusta Bilharz vom 13. Februar 1840 wurde zwischen beiden Theilen die gesetzliche Gütergemeinschaft gewählt.

Emmendingen, den 12. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

E.892. Nr. 6479. Säckingen. Unter O.Z. 9 und 12 des Genossenschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

In der Hauptversammlung des Vorschußvereins dahier vom 28. Mai 1876 wurden bei der Erneuerungswahl der Beigeordneten und ihrer Stellvertreter gewählt:

I. Als Beigeordnete.
1. Gustav Eschborn.
2. Martin Zennier.
3. Gottlieb Gent.er.
4. Lorenz Jehle

II. Als deren Stellvertreter.
5. Franz Josef Baumgartner.
6. Jakob Schrieder,

alle von Säckingen.

Säckingen, den 15. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.
Klimmer A. j.

E.891. Nr. 4596. Schopfheim. Zu O.Z. 21 des Gesellschaftsregisters, Firma: Johann Sutter in Schopfheim, wurde heute eingetragen: Wilhelm Eberle von Neudern, Königreich Württemberg, ist als Prokurist bestellt.

Schopfheim, den 13. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

E.876. Nr. 8919. Lahr. Zu O.Z. 62 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen: Ehevertrag des Gesellschafters Karl Moritz Unger mit Elise Hänle von Lahr, wornach beide Theile 200 M. in die Ehegemeinschaft werfen, alles andere Vermögen ausgeschlossen ist. L.R.S. 1500.

Lahr, den 15. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

Verm. Bekanntmachungen.

D.734.1. J.Nr. 386/7. Karlsruhe.

Fourage-Lieferung und Fuhren-Gestellung für die Truppen.

Für die an den diesjährigen Herbst-Uebungen der 28. Division Theil nehmenden Truppen soll:

Die Lieferung der Marsch-Fourage und die Gestellung der Fuhren auf den Märschen und während der Uebungen

Dienstag den 1. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Büreau der unterzeichneten Intendantur (Schloßplatz 22) im Submissionswege vergeben werden.

Luftragende Unternehmer wollen bis dahin ihre schriftlichen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Fourage-Lieferung und Fuhren-Gestellung" versehen, in unserem Büreau abgeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1876.

Intendantur der 28 Division.

D.688.3. Nr. 4723. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten zur Unterwauerung von 7 Drehscheiben in der Hauptwerkstätte auf hiesigem Bahnhof, veranschlagt zu . . . 3867 M. 34 Pfg., werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Der bezügliche Voranschlag sowie die Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und werden die zur Uebernahme dieser Arbeiten lustiragenden Meister eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote spätestens bis

Freitag den 28. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur
für den Bezirk Karlsruhe:
Möglich.

D 735.1. Nr. 3071. Konstanz.

Bekanntmachung.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Konstanz.

Der zweimalige Oelfarbanstrich eines Theils der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Konstanz, im Anschlage von 3200 Mark, wird in öffentlicher Submissionsverhandlung

Montag den 31. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

vergeben. Bedingungen und Voranschlag liegen auf dem Bureau des Unterfertigten zur Einsicht offen und sind die Angebote schriftlich, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendaselbst bis zu genanntem Termine einzureichen.

Konstanz, den 24. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Wolff.

D.736. Villingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Mathias Heizmann dahier aus der Gantmasse des Metzgers Christian Adler dahier am

Donnerstag den 3. August l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im alten Rathhause hier öffentlich versteigert:

Das dreistöckige Wohnhaus mit Hofraum in der oberen Straße dahier, neben Rudolf Kienzler und Karoline Rasina.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis mit . . . . 12,000 Mark oder mehr geboten wird.

Hievon werden zugleich die Gläubiger, welchen eine spezielle Benachrichtigung nicht zukommt, in Kenntniß gesetzt.

Villingen, den 3. Juli 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Gerichtsnotar Schroth.

D.665.2. Nr. 2708. Bruchsal.

Krankenaufseherin

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle einer Krankenaufseherin sogleich oder längstens in vier Wochen zu besetzen.

Ledige Frauenzimmer oder kinderlose Wittwen, die in der Krankenabwartung Erfahrung haben und sich bewerben wollen, werden eingeladen, sich persönlich vorzustellen.

Anfangsgehalt 600 Mark, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung und freie Wäsche.

Bei entsprechender Qualifikation erfolgt die Anstellung auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai 1876 „die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten der Civilstaatsverwaltung betr."

Bruchsal, den 18. Juli 1876.

Großh. Verwaltung der Weiberstrafanstalt.
Eichrodt.

D.727.2. Nr. 101. Stockach.

Bekanntmachung.

Die Lagerbücher der Gemarkungen Aiach, Blumhof und Bühlhof, Gemeindeverband Ludwigshafen, sind aufgestellt und sind dieselben gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 1. August d. J. an während zweier Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Ludwigshafen aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Stockach, den 21. Juli 1876.

C. Bühler, Bezirksgeometer.

Thalia-Theater in Karlsruhe.
Mittwoch den 26. Juli:
Die schöne Helena,
Operette in 3 Akten von Offenbach.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)